

Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Einer wie alle, keiner wie er

Nachruf auf Günter Grass

Der Trommelbube

Der Nachwuchsschriftsteller Günter Grass wird durch „Die Blechtrommel“ bekannt

Dingslamdei

Besprechung der Novelle „Katz und Maus“

Zunge heraus

Zum Erscheinen des Romans „Hundejahre“

„Ich will auch der SPD einiges zumuten“

SPIEGEL-Gespräch mit dem Wahlkämpfer

Günter Grass

nur noch Marcel Reich-Ranicki, sein kritischer Widerpart über Jahrzehnte.

Grass war vital und beharrlich, stoisch und störrisch, oft belehrend, manchmal unerträglich und immer schwer belehrbar – nicht völlig unerschütterbar, aber von Selbstzweifeln weitgehend frei. Er wollte gefragt werden und seine Meinung äußern. Und was er erwartete, war kein Widerspruch, sondern mindestens Zustimmung, auch Bewunderung, sogar Zuneigung.

Weit mehr als ein halbes Jahrhundert beschäftigte ihn – literarisch, politisch, autobiografisch – ein Thema: Deutschland. Die Frage nämlich, wie dieses Land mit der Schande des Holocaust leben könne und umgehen sollte. So wurde er zum Inbegriff des moralischen Schriftstellers, der anderen auf die Finger sah und bisweilen auch schlug – bis er 2006 offenbarte, als junger Soldat in

der Waffen-SS gedient zu haben. Das all die Jahre verschwiegen zu haben, diskreditierte ihn auf fast schon tragische Weise. Ein Fremder im eigenen Land von Anfang an. Ein Fremder wie all die anderen, die nicht mehr wussten oder wissen wollten, wer sie waren und wie viel Schuld sie in sich trugen.

Als im Herbst 1959 der Roman „Die Blechtrommel“ erschien, wurde schnell klar: Die deutsche Literatur würde danach nicht mehr dieselbe sein. Der spätere Verleger Michael Krüger las als Jugendlicher „atemlos“ den druckfrischen Roman, wie er sich noch nach Jahrzehnten erinnerte: „In diesem Moment, so dachte ich damals, waren Brecht, Benn und Thomas Mann wirklich gestorben.“

Die Schriftstellerin Elfriede Jelinek schrieb 1999 über den Nobelpreispreisträger: „Er hat nach dem

Mief der Nazis etwas geschafft, was ich an Innovationskraft in der deutschen Literatur nie wieder gefunden habe.“ Auch die schwedische Akademie zeichnete Grass mit besonderem Hinweis auf den Debütroman aus. Es sei 1959 so gewesen, hieß es in der Begründung, „als wäre der deutschen Literatur nach Jahrzehnten sprachlicher und moralischer Zerstörung ein neuer Anfang vergönnt worden“.

Der Roman, schrieb der junge Enzensberger, sei von „einer überwältigenden Fülle, einer innern Spannung, einem rhythmischen Furor, für die ich in der deutschen Literatur des Augenblicks kein Beispiel sehe“. Er sah richtig voraus, dass der Roman „Schreie der Freude und der Empörung hervorrufen“ werde.

Man muss sich vergegenwärtigen, in welcher Verfassung die Bundesrepublik war.

Ende der Fünfziger-, Anfang der Sechzigerjahre gaben konservative und reaktionäre Kreise den Ton an. Sexuelle Darstellungen, Hohn und Spott gegenüber Staat und Kirche, wie sie in der „Blechtrommel“ reichlich zu finden waren, wurden als pornografisch und blasphemisch verstanden, gefährlich vor allem für die Jugend. Ein „satanisches Machwerk“ nannte die Katholische Nachrichten-Agentur den Roman. Andere sahen „Kaskaden einer trüben Schmutzflut“, den „Absturz aller Autoritäten“ und ein „bedenkenloses Hinwegschreiten über sämtliche Schranken bürgerlicher Moral“.

„Die Blechtrommel“ hatte er als junger Familienvater in Paris auf einer Olivetti ins Reine getippt. Das Buch störte jene Kreise auf, die die Kunst rein und die Literatur fern der Politik halten wollten. Dass ausgerechnet

einer, der 1927 in Danzig geboren war, die „Oder-Neiße-Linie“ als Westgrenze Polens akzeptieren wollte und sich dafür öffentlich starkmachte, empfanden bis weit in die Sechzigerjahre sogar SPD-Mitglieder als „niederdrückend und peinlich“. Und der rechte „Freiheitliche Deutsche Studentenbund“ verteilte 1965 bei einem Grass-Auftritt in München Flugblätter: „Verkünden Sie Ihre politischen und pornographischen Vorstellungen in Moskaus westlichster Kolonie“, womit die DDR gemeint war, damals gern auch als SBZ, als Sowjetische Besatzungszone, bezeichnet.

Hamburg, 8. Juni 1967: Grass spricht auf der Moorweide vor einem andächtigen Publikum, viele Schüler und Studenten sind darunter. Seit drei Tagen gibt es Krieg im Nahen Osten, der für Israel siegreich enden und später als „Sechstagekrieg“ in die